

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlichmal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 81.

Donnerstag der 31. Mai 1888.

49. Jahrgang.

S e k u n d a r m a c h u n g e n

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni kann auf den
„Remsthal-Boten“

bei allen Postämtern und Postboten für 40 S bei der Expedition für 30 S abonniert werden.

Die Redaktion.

Waiblingen.

Schwellen-Verkauf.

Eine größere Anzahl
alte Eisenbahnschwellen



werden im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht



Am Freitag den 1. Juni Abends 6 Uhr
in Fellbach

am Samstag den 2. Juni Mittags 1 Uhr
beim alten Bahnhof Waiblingen.
K. Bahnmeisterei Waiblingen.

Waiblingen.

Behntschener-Verpachtung.

Die verschiedenen Räume in der Behntschener werden am nächsten
Samstag, den 2. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathause hier wieder auf 1 oder mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt.

Verpachtung der Bühnenräume im kleinen Kasten.

Die Bühnenräume im kleinen Kasten werden am nächsten
Samstag, den 2. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr
auf hies. Rathause auf ein oder mehrere Jahre wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt.

Bentelsbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Louis Bahnmüller, gewesenen Privatiers hier kommen am

Montag, den 1. Juni d. Js.
Mittags 12 Uhr

die in N. 76 dieses Blattes näher beschriebenen Gebäude und Grundstücke nämlich:

Das ehemalige Kameralamtsgebäude,
Das Gasthaus zur Krone und
die Villa „Burg“



auf hiesigem Rathause zum zweiten und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 24. Mai 1888.

Waisengericht:
Vorstand: Schlör.

Revier Hohengehren.

Pfahl- und Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag den 5. Juni, Nachmittags 1/23 Uhr im Lamm in Schwaithaus aus dem Staatswald Brentelhäule Nm.: 26 forchen Pfahlholz, 97 Nadelholz-Anbruch-Schreiter und 411 dto. Prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Nachmittags 1 Uhr an der Buchhalbenwasenweg-Ausfahrt.

W i n n e n d e n .

MISSIONS-FEST

am Sonntag den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr.

Redner: die Herren Stadtpfarrer Gerok in Stuttgart und Missionar Bohner aus Afrika.

Danksagung.

Wir haben aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit, welche uns der liebe Gott hat erleben lassen, so vielseitige Beweise herzlicher freundlicher Teilnahme erfahren und dabei auch der erhebenden Gesänge des verehrl. Kirchenchors uns erfreuen dürfen, daß wir uns erlauben müssen, gesundheitshalber auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen, zugleich den göttlichen Segen wünschend.

Waiblingen den 29. Mai 1888.

G. & W. Bräuninger.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die aufopfernde Liebe und die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und beim Heimzuge unserer geliebten Schwester, Tante und Großtante, der Wittwe des ihr vor zehn Jahren im Tode vorangegangenen Kaufmanns J. F. Reinhardt **Maquette, geb. Strohm aus Calw**, ebenso für die ehrenvollen Worte des Herrn Dekan Geß am Grabe, den erhebenden Trauergesang, sowie die schönen Blumen Spenden und die überaus zahlreiche Trauerbegleitung unsern aufrichtigen Dank hiemit auszusprechen.

Waiblingen, 29. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geradstetten, 29. Mai 1888.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß heute früh 4 1/2 Uhr unser lieber Vater

Carl Heckerle,
früherer Fuhrmüller

nach längerem Leiden sanft eingeschlafen ist. Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachmittags 1 Uhr statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Die trauernde Gattin:
Marie Aeckerle
mit ihren Kindern:
Rösle, Emilie und Eugen.



Waiblingen. Klee-Verkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, den Klee-Ertrag von 1 1/2 Viertel am Weinreiner Weg und von 1 Viertel an der Winnender Straße zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am **Donnerstag, den 31. Mai,** Abends 6 Uhr, beim Siechenhaus einfinden.
G. Villinger.

Waiblingen.
Frischen ächten
**Glarner Kräuterkäse,
Schweizer- und
reifen Backsteinkäse**
empfehle bestens
Gustav Bezner.

Waiblingen.
Neue
Malta-Kartoffel
sowie diesjährige
ägyptische Zwiebel
sind billig zu haben bei
Jm. Scheffel.

Waiblingen.
Eine junge neumelrige
Gais
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Milch
ist zu haben bei
Durchlaub z. Sonne.

Winnenden.
Apfelmoss.
Ungefähr 60 Eimer Apfelmoss
— wovon 35 Eimer ohne jeden
Wasserzusatz bereitet — hat zu
verkaufen.
C. A. Müller.

**⊗ Fußgeschwüre. ⊗
Nässende Flechten.**
Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, hat mich von Fußgeschwüren und nässenden, stark bestehenden Flechten seit 4 Jahren bestehend, im Alter von 65 Jahren vollständig geheilt. Ich habe vorher bei 7 anderen Ärzten vergeblich Hilfe gesucht und verschiedene der in den Zeitungen angepriesenen Mittel ohne Erfolg angewandt. Behandlung brieflich! Keine Berufsübung! Unschädliche Mittel! Keine Geheimmittel! Wangen (St. Zürich), Januar 1887. Hr. Gut. Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 3. Juni, Morgens 8 Uhr rückt aus:

1. Zug. Steigermannschaft.
2. " Rettungsmannschaft.
3. " Schlauch und Hydrantenmannschaft.
4. " Wackmannschaft (Führer D. Schäble.)
6. " Spritzenmannschaft (" E. Bubeß, Gardist.)
7. " " " (" W. Blasenbrey.)
8. " " " (" W. Glöcker.)
9. " " " (" Dan. Häberle.)



Zu Vorbesprechung dieser Uebung versammeln sich die Offiziere dieser 8 Züge, sowie die 6 Führer der weiteren 3 Spritzen (Nro 3, 4 und 5) am nächsten Samstag, 2 Juni, abends 8 Uhr, im Löwen.
Das Kommando: Kermann.

Aufforderung.

Alle welche ihre Schuldigkeit an Herrn Dr. Ziegler noch nicht entrichtet haben, werden nochmals auf gültlichem Wege aufgefordert, solche bis zum 1. Juni d. Js. zu entrichten bei
Jm. Scheffel.

Bad Neustadt.

Die Benützung meiner Bäder, warm und kalt, erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**W. Geissler jr.
Badbesitzer.**

Wegen Räumung meines Lagers

halte ich einen

Ausverkauf

von wollenen Socken à 70 Pf. pro Paar und lade Liebhaber freundlichst ein

Mech. Web- und Strickgarnfabrik
Neustadt Waiblingen.
W. Geissler jr.

Stuttgart.

Sehr billig rein wollene Buckkin für Herren- & Knaben-Anzüge.

Aus einer Conturmasse habe ich eine Partie rein wollene Buckskin, welche sich zu Herren- und Knabenanzügen vorzüglich eignen, käuflich übernommen. Der Meter wird abgegeben von 2.50 an.

Gleichzeitig empfehle ich auch meine rein wollenen Strickgarne

H. Herion,

Königsstrasse 18. B Hinterhaus parterre.

Offertre auf baldige Zusage:

gute schnittreife Backstein-Käse

in Pergaments per Str. franco Waiblingen von M. 24 ab.

**Oscar Dieterich,
Esslingen.**



Württemberg.

Am 5. Juni rücken die Landwehr-Mannschaften zu 12tägiger Uebung bei der Infanterie behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehr ein. Die Mannschaften werden bei den 7 Infant.-Regim. in besonderen Landwehr-Kompagnien und sodann je in ein Bataillon unter Kommando eines Stabsoffiziers zusammengestellt. — Hier nach Stuttgart kommen zu den beiden Infanterie-Regimentern je 40 Unteroffiziere und 410 Mann, welche in den betreffenden Kasernen untergebracht werden, wofür entsprechend Mannschaften des aktiven Dienststandes in der Stadt auf Dach und Fach einquartiert werden müssen. Es sind dies ca. 730 Mann, welche vom 5. bis 16. Juni die Gastfreundschaft unserer Mitbürger in

Anspruch nehmen werden. Auch in anderen Garnisonsorten müssen Mannschaften in Bürgerquartieren untergebracht werden.

— In Fellbach (Cannstatt) hat sich am letzten Samstag eine ledige, an Geisteskränkung leidende Frauensperson von Hause entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Am Sonntag wurde dieselbe noch im Walde gesehen, seither ist jede Spur von ihr verschwunden.

Cannstatt, 28. Mai. An der Kammerz des Gasthofs zur Sonne sind seit Sonntag blühende Trauben zu sehen.

— In Rönge (Ehlingen) spielten kürzlich mehrere Kinder an der gegenwärtig in Reparatur befindlichen Mühle, wobei ein Knabe von 5 Jahren unterhalb des Wehres an einer ca. 3 Meter tiefen Stelle in den Neckar fiel. Auf das Hilfeschrei der anderen Kinder kam indessen

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer, von 15—17 Jahren, wird in der Nähe von Stuttgart gesucht, womöglich wo etwas von der Landwirtschaft versteht. Gute Behandlung zusichernd, bitte Reflektierende sich zu stellen **Montag, den 4. Juni, Nachmittags bei G. Eisenmann, Restauration zum Remsthal, Silberburgstr. 154.**

Stuttgart.

Die holländische Caffee-Brennerei

H. Disqué & Co. Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“.

so beliebten und hochfeine Qualitäten f. Java-Mischung per 1/2 Ko. M. 1.20 f. Westindisch " " " " 1.40 f. Menado " " " " 1.60 f. Bourbon " " " " 1.80 f. extraf. Mocca " " " " 2.—

Gebrannt nach Dr. von Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, wodurch das Verflüchten des Aromas absolut unmöglich.

Kräftig & fein im Geschmack. Große Ersparnis.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1, 1/2 und 1/4 Pfund.

In Waiblingen:

A. Bollmer Wwe.

In Winnenden:

Friedrich Desterlin.

A. Sommer Wwe.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüßer-Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenatarrh. Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosph. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Escherstr. Dep.: Kirch-Apothek Stuttgart. — Engel-Apothek und Apoth. Otto Heilbronn. — Apoth. W. Häberle Ehlingen.

Bruchbänder.

Besten Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, der Maßangabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressire: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Lehrverträge

sind zu haben bei **G. F. Bud.**

Der 13jährige Knabe des Alois Rieg hier dazu, stürzte sich ins Wasser und rettete mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens.

— In G m ü n d sind bereits die ersten 10 000 M. fürs Hohensausendenmal von 140 Personen gezeichnet, bezw. eingezahlt worden. G ö p p i n g e n wird nicht zurückbleiben.

D u p l i n g e n, O A. Tübingen, 28. Mai. Letzten Samstag vor-mittag stürzte laut T. Chr. der ledige Bauführer Weiler von Göppingen, welcher an einem Neubau des Bierbrauereibesizers Wörner thätig war, von einem etwa 20 Fuß hohen Gerüst herab. Obwohl der Verletzte nur über Schmerzen im Arme klagte, starb er dennoch wenige Stunden nach-her, offenbar in Folge innerer Verletzungen.

M i t t e l s t a d t a. M., 28. Mai. Am Mittwoch der vorigen Woche ließ ein Fuhrmann an einer abschüssigen Stelle vor seinem Hause den Wagen mit einer Eiche beladen, eine zeitlang stehen, wobei einige Kinder spielten. Der Wagen kam ins Rutschen und überschlug sich mit der Eiche, welche letztere das 8jährige Söhnchen des Strahauer Armbruster (an seinem Geburtstage) vollständig zerkmalte und die andern leicht verletzte; eines der Kinder wurde wie durch ein Wunder dadurch gerettet, daß es unter der Eiche an eine Stelle zu liegen kam, wo dieselbe einen starken Bug hatte und so unverfehrt blieb.

— In der Nacht vom 26. auf 27. d. hat der Frost da und dort, im Oberamt Hall, Göppingen, Heidenheim, Welzheim, an empfindlichen Gewächsen, Bohnen und Kartoffeln Schaden angerichtet. In Niederstetten (Gerabronn) sollen sogar teilweise die Neben Schaden genommen haben.

— Aus dem Oberamt Mergentheim hört man die Klage, daß ganze Strecken weit die Apfelblüte total krank, daher auch auf keinen Ertrag zu rechnen sei. Im Uebrigen aber seien die Aussichten sehr gut.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. Bei den Erneuerungsarbeiten des königlichen Schauspielhauses ereignete sich heute morgen ein schweres Unglück. Ein von den Banarbeitern über dem Bühnenraum errichtetes Gerüst (nicht der Dachstuhl) brach zusammen und verschüttete die darunter befindlichen Arbeiter. Die Ursache des Zusammenbruchs konnte noch nicht festgestellt werden; vermutlich hat sich auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Balken des Gerüsts gelöst. Die Feuerwehr wurde sofort berufen, um die verschütteten Arbeiter herauszuholen. Von den bei dem Bau beschäftigten etwa 50 Arbeitern sind fünf schwer verwundet, einer tot. — Für die verunglückten Arbeiter sandte die Kaiserin Augusta mehrere Körbe Wein und Apfelsinen nach der Klinik. Der Kronprinz erschien um 12 1/2 Uhr mittags auf der Unglücksstätte.

Berlin, 28. Mai. Die gestern Abend erfolgte Ankunft des Fürsten Bismarck aus Varzin ist veranlaßt worden durch die Erkrankung seiner Gemahlin, die hier in Berlin zurückgeblieben war. Sie litt in den letzten Tagen an starken asthmatischen Beschwerden und großer Atemnot. Es soll inzwischen jedoch eine leichtere Besserung eingetreten sein. Der Reichskanzler will nur wenige Tage, wahrscheinlich nur bis zu der für den 1. Juni anberaumten Ueberführung des Kaisers nach Potsdam, in Berlin bleiben. Er wird dann mit seiner Familie nach Friedrichsruh übersiedeln. Für den Sommer ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, wieder eine mehrwöchige Kur in Rissingen in Aussicht genommen.

Berlin, 28. Mai. Bulletin von Morgens 9 Uhr: Der Kaiser fühlte sich vorgestern etwas ermüdet, im übrigen war das Befinden in der letzten Woche im Ganzen gut. Es ist kein Fieber vorhanden, Appetit und Kräftezustand befriedigend.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Die Citerung ist geringer, das Allgemeinbefinden befriedigend. Es bestätigt sich, daß Virchow gestern Abend den Kaiser untersuchte und dann mit der Kaiserin, im Park promenierend, eine lange Unterredung hatte.

Berlin, 29. Mai. Der Kronprinz wird gegen 11 Uhr seine Brigade vor dem Kaiser vorbeiführen, welcher in offenem Wagen, begleitet von der Kaiserin, die Front abfahren wird. Die Abnahme der Parade findet auf der Schloßterrasse statt. Die Kronprinzessin ist seit 10 Uhr im Schlosse anwesend.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser nahm heute den Vorbeimarsch der vom Kronprinzen vorgeführten Brigade, im offenen Wagen stehend, ab. Die Kaiserin saß ihm zur Seite. Der Kaiser fuhr die Front entlang; die Truppen defilirten zweimal. Beim Schluß der Truppenbesichtigung küßte der Kronprinz die Hand des Kaisers und der Kaiserin. Der Kaiser erwiderte herzlichst mit einem Händedruck und drückte seine außerordentliche Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen aus. Der Kaiser begab sich sodann in das Arbeitszimmer. Die Kaiserin und die Prinzessinnen-Töchter unternahmen heute Morgen nach Tegel einen Spazierritt.

Berlin, 29. Mai. Das Armeekorrelationsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre, wornach bei dem Regiment der Gardes du Corps und bei sämtlichen Kürassierregimentern der Kürass für Feldmarschmäßige Ausrüstung in Wegfall kommt. Die Regimenter werden mit Karabinern unter Wegfall des Revolvers bewaffnet.

Berlin, 29. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Maßregeln in Elsaß-Lothringen nicht als Repressalien gegen bestimmte Vorgänge, sondern als Ergebnis der gesamten Politik, um die Rückverwandlung des Elsaßs zu konsolidieren. Dieses werde verhindert durch Verhörungen, durch Vorbereitung des Revanchekrieges mittelst Spionage und Agitationen, welche durch die feindliche Haltung der Franzosen gesteigert wurden. Die französische Regierung habe behufs eigener Kräftigung

den nationalen Haß eher gefördert als vermindert. Diese Steigerung des Nationalhasses gestatte den Deutschen nicht, ohne Bedrohung ihres Lebens in Frankreich zu erscheinen. Die Erfolglosigkeit der bisherigen Zurückhaltung erzeuge zwar in Deutschland keine kriegerische Stimmung, doch müsse man wünschen, den Verkehr beider Nationen einzuschränken. Man werde es deshalb nicht bedauern, wenn Frankreich durch Gegenmaßregeln Deutsche vom Besuche Frankreichs fernhalte, wodurch gefährliche internationale Frictionen möglichst ausgeschlossen werden. Die Reichsregierung diene hierdurch der Sache des Friedens.

— Um die Trauer über das Scheiden unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm unter den Turnern wach zu erhalten und um die Teilnahme an der Krankheit Sr. Majestät des Kaisers Friedrich auch nach außen zu bethätigen, hat der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft durch den Vorsitzenden A. Maul-Karlruhe und durch den Geschäftsführer Dr. Goetz-Bindenau an dieselbe folgendes Schreiben erlassen: „Mit Rücksicht auf die trüben Verhältnisse, die über dem deutschen Kaiserthum schweben, richten wir an die Turnvereine die Bitte, im kommenden Sommer sich in ihren Plänen für abzuhaltende Feste auf das Nötigste zu beschränken, von allen größeren Veranstaltungen, besonders Kreis- und Gauturnfesten, aber thunlichst ganz abzusehen.“

— Eine Feuersbrunst hat in dem mittelfränkischen Markt Flecken U e h f e l d 60 Gebäude eingäschert; vor vier Wochen erst war die genannte Ortschaft ebenfalls von einem großen Brande heimgesucht worden.

B a l s b a c h bei Hirschhorn, 28. Mai. Auf entsetzliche Weise büßte am letzten Dienstag das 10jährige Söhnchen unbemittelter Bürgerleute dahier sein junges Leben ein. Der Knabe führte einem mit Eggen beschäftigten Landwirte die vorgespannten Ochsen, welche plötzlich scheu wurden und davonsprangen. Das Bübchen fiel dabei zu Boden und wurde von der über es hinweggehenden Egge jämmerlich zerfleischt. Nach kurzer Zeit erlöste der Tod das Kind von seinen schrecklichen Schmerzen.

— Von schwerem Unglücke wurde die Familie eines Lederfärbers in E r l a n g e n heimgesucht. Nachdem derselben vor acht Tagen bereits ein Kind verstorben war, begrub sie gestern zwei weitere, die zu gleicher Zeit gestorben waren. Während die unglücklichen Eltern noch an dem frischen Hügel standen, starb zu Hause ein viertes Kind. Der 11jährige Knabe, welcher der Beerdigung beimohnte, wurde während derselben von einem giftigen Insekt gestochen, so daß der eine Arm sofort anschwellte und das Kind alsbald in das Spital verbracht werden mußte.

A n s l a n d.

Paris, 28. Mai. Ueber 10 000 Personen besuchten gestern die Kommunegräber auf dem Pere Lachaise. Die Redner sprachen hauptsächlich gegen Boulanger und Rochefort; ein vom Intransigeant gesandter Kranz wurde zerrissen, drei Anarchisten mit schwarzen Fahnen erstiegen die hintere Friedhofmauer und schauten die Sozialisten im Friedhofe Berräter. Einer der Anarchisten Namens Lucas feuerte in die Menge hinab, verwundete zwei Sozialisten schwer und flüchtete sodann. Die beiden Andern wurden herabgerissen und furchtbar mißhandelt.

Paris. Sehr bemerkt wird eine bei der Beratung des französischen Rekrutierungsgesetzes im Senate gehaltene Rede des Generals Billot, worin er u. A. sagte: Die französische Armee war niemals herrlicher als heute. Man darf an ihrer Einrichtung nicht leicht hin rütteln. Dennoch wolle er für die dreijährige Dienstzeit stimmen unter der Bedingung, daß die Regierung, um Unzuträglichkeiten zu verhindern, das Recht behalte, Mannschaften ein Jahr länger bei der Fahne zu behalten. Der General meint, es wäre unklug, seinen Vorschlag abzulehnen, da man nicht Politik treiben, sondern nach der Grenze sehen müsse. Die Deutschen hätten freilich nur eine dreijährige Dienstzeit, dafür sei aber auch ihr Offizierskorps unvergleichlich.

B u d a p e s t, 28. Mai. Die Antwort Tiszas auf eine Interpellation Halpys betreffs der Aktion des Handelsministers gegen die Besichtigung der Pariser Ausstellung worin derselbe von solcher abrät, erregt großen Sturm in der öffentlichen Meinung, die ihre Franzosenfreundlichkeit demonstrativ kundgibt.

— Der englische Vizekönig Lord Salisbury lehnte endgültig die Beteiligung der Regierung an der Pariser Ausstellung ab mit der Begründung, das englische Kabinet könne nicht an der Feier eines Ereignisses teilnehmen, welches dem Andenken der französischen Revolution gewidmet sei.

— In London ist kürzlich am hellen Tage ein junger Mann, der mit einer Dame spazieren ging, von mehreren Männern angefallen und ermordet worden.

S o f i a, 28. Mai. Die Zeitung „Bulgariod“ meldet: 1050 Albanesen marschierten nach Macedonien, um dort einen Aufstand hervorzu-rufen. Der englische Vizekonsul in Monastir ist mit der Ueberwachung der dortigen russischen Umtriebe beauftragt.

— In Athen fand am Sonntag eine wahrhafte Schlacht zwischen griechischen und italienischen Arbeitern statt; es gab über dreißig Tote und Verwundete.

— Von Stanley's Expedition ist, wie der Londoner Korrespondent des „Berl. Tzbl.“ telegraphisch meldet, endlich eine Spur aufgefunden, die, wenn auch an sich unbedeutend, doch mit Freuden zu begrüßen ist. Laut Briefen des nach Stanley forschenden Major Barttelot, datiert Singabius am Kongo, den 25. Oktober 1887, berichteten Deferture von Stanley's Expedition, daß Alles wohl bei ihm, und daß reichliche Nahrungsmittel vorhanden seien, aber Tippu Tipp's Benehmen sei unbefriedigend. Details über Stanley's Route sind jedoch in Barttelot's Briefen nicht mitgeteilt.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Ein feines Lächeln umspielte bei dieser Erwiderung die Lippen des Barons, indeß Wanda mit weitgeöffneten Augen ihre Frau Schwägerin anstarrte und die Baronin derart überrascht war, daß sie nicht sogleich eine Antwort fand. Diese hatte aber schon ihre älteste Tochter gefunden, welche schnell sagte:

„Da Sie doch anfangen, sich in ihrem Eigentum umzusehen und ich annehme, daß Sie eine große Blumenfreundin sind, so möchte ich Sie doch auf unser Treibhaus aufmerksam machen, das seit Pappas Tode ganz vernachlässigt worden ist.“

„Wir sind diesen Morgen auch dort gewesen,“ erwiderte seiner Gattin zuvorkommend der Baron, „und haben beschlossen, aus ... einen Kunstgärtner hierher zu berufen, der zeitweise Verbesserungen in dem Gewächshause und dem Garten einführen wird.“

„Uebrigens, gnädige Frau,“ wandte er sich an Helene, „ich habe mit unserem Gärtner gesprochen und schon morgen früh wird er, Ihrer Anordnung gemäß, die Blumen und Gewächse in's Freie bringen und auf geeignete Weise aufstellen. Die Fenster sind ebenfalls geöffnet.“

„War das Ihrer Meinung gemäß, mein Kind?“ fragte die Baronin, die jetzt die Antwort ihrer Schwiegertochter überwunden zu haben schien.

„Ja, gnädige Frau,“ lautete deren kurze Erwiderung, und nach derselben ward kein weiteres Gespräch mehr geführt, denn der schnell ab- und zugehende Diener brachte ein Gericht um das andere und präsentierte sogar, als der Nachschuß verzehrt, der kleinen Tafelrunde den dampfenden Kaffee, welchen sonst Wanda zu bereiten pflegte. Auf einen fragenden Blick ihres Sohnes antwortete die Freiherrin:

„Arnold, ich beabsichtige diesen Nachmittag zu meiner kranken Freundin, der Gräfin Kleeburg, zu fahren, und rechne, der späten Rückkehr wegen, auf Dein Begleiten. Mein Kind,“ richtete sie dann an Helene das Wort, die Gräfin ist krank — Sie sind noch nicht vorgestellt —“

„Und kann Sie deshalb, Ihrer Meinung nach, nicht begleiten, das wollten Sie doch hinzufügen, nicht wahr? Vernehmen Sie in dieser Sache zugleich meine Ansicht, gnädige Frau!“ Ich habe nicht die Absicht, mich irgendwo vorstellen zu lassen, sondern will warten, bis man mich, die Fremde, hier willkommen heißt. Dies ist ja, soviel ich weiß, in gebildeten Kreisen der Brauch. Und gestatten Sie wohl, daß ich die Tafel aufhebe und mich entferne —“

„Einen Augenblick, gnädige Frau!“ rief gleichfalls sich erhebend ihr Gemahl und legte zugleich die Hand auf die ihre, die noch die Lehne des Stuhles hielt.

„Mutter,“ wandte er sich dann an die noch immer sitzende Freiherrin, „es thut mir leid, Dich nicht begleiten zu können. Der Grund aber, weshalb meine Frau die Gräfin nicht besuchen darf, hält auch mich zurück —“

„Wie, Arnold, Du wolltest uns allein fahren lassen!“ rief jetzt Freilin Theodora.

„Gewiß, liebe Schwester, nehmt, falls Ihr Euch ängstigt, Johann mit — übrigens sind die Wege in unserem Lande so sicher, wie hier in dem Gute.“ „Gnädige Frau,“ richtete er dann nochmals an Helene das Wort, „da das Wetter diesen Nachmittag und nach dem Gewitter so schön geworden, möchte ich Ihnen vorschlagen, eine Spaziersfahrt zu unternehmen. Wir können ganz nach Belieben, gleich oder später, aufbrechen.“

Aufgeregt, wie Helene durch das taktlose Betragen ihrer Schwiegermutter und Schwägerin war, stand sie im Begriff, diesen Vorschlag, der offenbar für sie eine Gemüthsheilung sein sollte, abzulehnen, allein ein Blick in die voll Spannung auf sie gerichteten Augen ihres Mannes ließ sie ihm ihre Begleitung zusagen, worauf sie den ihr gereichten Arm ergriff und nach einer leichten Verneigung sich von ihm nach ihren Zimmern führen ließ. Er folgte ihr in ihr Wohnzimmer und sagte ungewöhnlich ernst und offenbar verstimmt:

„Gnädige Frau, ich spreche Ihnen mein herzlichstes Bedauern aus, daß meine Mutter —“

„Nicht weiter, Herr Baron!“ unterbrach ihn seine Frau. „Sie werden Szenen, wie diese, nicht zu hindern im Stande sein, und bitte Sie, mich allein sie aussetzen zu lassen. Ich fürchte einmal Nichts und Niemand, und werde meine Rechte und meine Stellung Jedem gegenüber — also auch Ihrer Mutter gegenüber — zu wahren wissen. Meiner Erziehung zufolge, die einzig meine teure Mutter geleitet, beuge ich mich nur vor hoher sittlicher Würde, niemals aber vor Rang, Name, noch Reichtum, die jämmtlich in meinen Augen dem Menschen keinen Wert verleihen! Nach einer Stunde, oder wann Sie wollen werde ich zur Fahrt bereit sein.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie auf meinen Vorschlag eingegangen sind,“ sagte Arnold von Greifenberg mit einem Blick voll Bewunderung auf seine in ihrer Erregung so schöne Gattin, ergriff ihre Hand, drückte sie an seine Lippen und eilte dann die Treppe hinab, indeß diese sich an den noch offenstehenden Flügel setzte und gedankenvoll einige Akkorde griff.

Als das junge Paar das Zimmer verlassen, begab sich die Baronin mit ihren Töchtern in das Wohnzimmer und sagte mit zornfunkelnden Augen:

„Wäre es nicht zu lächerlich, wir würden zu Hause bleiben — wer aber hätte je gedacht, daß mein Sohn einer Bürgerlichen wegen das thäte! Sie aber soll einsehen lernen, daß sie noch nicht die Herrin auf Greifenberg ist, und wird wenigstens ihre Morgenwege aufgeben, denn ich habe sie empfindlich getroffen.“

„Wer konnte auch denken, Mama, daß sie, die Anfangs so bescheiden auftrat, sich so entpuppen würde!“ sagte mit hochgeröteten Wangen Theodora, während Wanda sich unbemerkt entfernt hatte. „Mein Brief an meine Freundin ist übrigens zum Abschicken fertig. Haben wir sie erst hier, so muß Arnold seine Aufmerksamkeit teilen, und wer weiß, ob nicht die alte Liebe mit neuer Macht erwacht!“

Unterdes wurden zwei Wagen aus der Remise gezogen, der eine schnell mit vier Pferden bespannt, während der Stallknecht des Barons den andern noch besonders putzte und säuberte. Ersterer fuhr vor, die Baronin und ihre Töchter stiegen ein, der Diener auf den Bock und fort trabten die Pferde und verschwanden bald in der alten Pappelallee. Fast eine Stunde später hielt der leichte Jagdwagen vor der breiten Treppe, der Baron führte seine Gemahlin vor die Thür, half ihr einsteigen, nahm an ihrer Seite Platz, die Zügel aus den Händen des Reitknechts und fuhr den Gutshof hinab, schlug aber dann eine andere Richtung ein.

Mit großem Interesse sah die weibliche Dienerschaft dem Wagen nach und in die Hände klaischend, rief triumphierend Emma:

„Wartet nur, wir erleben's doch noch, daß die junge Gnädige den Sieg davon trägt! Bei ihrer Schönheit auch —“

„Es will mir nur nicht gefallen, daß der Baron sie noch immer „gnädige Frau“ und „Sie“ nennt. Ist's nicht so, Emma?“ unterbrach eines der Hausmädchen.

„Er konnte doch nicht eine ihm ganz Fremde gleich bei ihrem Namen nennen!“ rief entrüstet die alte Kammerjungfer der älteren Baronin. „Uebrigens begreife ich es doch nicht, daß er eine Bürgerliche geheiratet —“

„Heiraten doch auch Prinzen Bürgerliche und sehr oft solche, die nichts haben“, jagte Emma. „Und meine Gnädige ist so reich — so reich — alle Schiebläden und Schränke sind voll, und noch ist nicht einer der vielen Schiebläden ausgepackt!“

Diese für die Mädchen so anziehende Unterhaltung ward noch lange fortgesetzt; unterdes fuhr rasch der vierpännige Wagen auf einer stillen Landstraße dahin, der Jagdwagen blieb aber auf den verschiedenen Fahrwegen des Gutes, da der Baron seiner Gattin die Ländereien und Wäldungen desselben zeigen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Feuerwehr in Bucht, organisiert im März 1888.

Die Feuerwehr tritt nun ins Leben;	Dort trifft ihr den Kommandanten.
Sie ist nunmehr organisiert;	Der das Kommando schnell erteilt,
Mög' nun der Himmel Segen geben	Nun Feuerwehr — jetzt still gestanden!
Und schenken, was die Mannschaft ziert	Dann sofort: jetzt zum Brandplatz eilt!
Das heißt, Gehorsam, Fleiß und Mut,	Dort zeigt Gehorsam, Fleiß und Mut,
Seht, solche Feuerwehr ist gut.	Nur solche Feuerwehr ist gut.

Bläst der Hornist im ganzen Orte	Die Feuerwehr ist viel Gefahren
Komm Feuerwehr, komm schnell herbei,	Bei ihrer Arbeit ausgesetzt;
So machet ja nicht lange Worte	Mög' Gott sie schützen und bewahren
Und fraget nicht lang wo es sei:	Vor allem Unglück unverleht:
Schnell auf den Helm und an die Fopp,	Ja, möge stets zu Ruh und Ehr
Zum Sammelplatz dann im Galopp!	Bestehn die Buocheer Feuerwehr.

B.

S.

Verschiedenes.

— Von der Herzensgüte des Kaiser Friedrich erzählt die Neue Zeit folgenden hübschen Zug. In Charlottenburg wohnt eine arme Wittwe, Mutter von drei Knaben, von denen zwei im Waisenhaus zu Potsdam Aufnahme gefunden haben. Mit dem dritten war das aber eine eigene Sache. Abgesehen davon, daß der gänzlich mittellosen Frau es sehr schwer fiel, für den Wagen und die sonstigen Bedürfnisse des strammen, siebenjährigen Jungen zu sorgen, erfaßte auch den Knaben selbst eine immer größere Sehnsucht nach seinen Brüdern, so daß die Mutter mehrmals durch Petitionen versuchte, auch ihrem jüngsten Aufnahme in das Waisenhaus zu verschaffen. Alles vergeblich. Die Frau wurde stets abschlägig beschieden. Da stieg dem Knaben ein Gedanke auf, an dessen Ausführung er sich auf eigene Hand unverzüglich machte. Er hatte so oft gehört, wie leutselig und gütig der Kaiser ist, wie er sich stets der Armen und Bedrängten annehme und darauf baute auch er seinen Plan auf. Nachdem der Knabe vergebens versucht, sich Zugang zum Kaiser zu verschaffen, lief er nach Hause, riß ein Blatt aus seinem Schreibheft und verfaßte folgendes Anschreiben: „Lieber Kaiser! Meine zwei Brüder sind im Waisenhaus. Mich ist so bang nach meine Brüder. Lieber Kaiser, befehl doch, daß ich auch nach Potsdam komme. Dein Dich liebender Karl.“ — Der kleine Brieffschreiber hatte Erfolg: Jetzt ist von der Waisenhausverwaltung der überraschten Wittwe eröffnet worden, daß auf das Anschreiben ihres Sohnes an den Kaiser vom Höchstdemselben die Aufnahme des Knaben in das Waisenhaus verfügt sei. Da augenblicklich keine Stelle frei ist, wird die Aufnahme am 1. October erfolgen.

— (Die Wahrheit über Alles.) Krämer zu einem Lehrling: „Was thust Du da, Fritz?“ Lehrling: „Ich schütte Sand in den Zucker.“ Krämer: „Das sollst Du aber nicht. Du mußt den Zucker in den Sand schütten, dann kannst Du, wenn ein Kunde Dich fragt, ob wir Sand in unseren Zucker schütten, der Wahrheit gemäß „nein“ sagen. Und mit der Wahrheit kommt man immer am besten weg.“

Schiffahrts-Notizen.

Mitgeteilt von G. Billinger in Waiblingen.
New-York, 26. Mai 1888. Der Dampfer „Australia“, Kapitän Franz, der Hamburg-Amerik. Packfahrt-Actien-Gesellschaft ist heute wohlbehalten hier angekommen.